



„Bewegung vorwärts“ oder „sozialer Zwang“

Gender- und lebensphasenspezifische Aspekte der Ab-/Wanderung junger Menschen

netzwerk zukunftsraum land LE 14-20

8. Mai 2018 in Zwettl

Theresia Oedl-Wieser

Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien

www.berggebiete.at

Gründe für Mobilität in jungen Jahren I

Aufgrund der ökonomischen und sozialen Entwicklungen in unserer Gesellschaft hat sich die Mobilität junger Menschen im Vergleich zu früheren Generationen sehr stark verändert.

Heutzutage gibt es kaum mehr vordefinierte Lebensläufe, diese wurden durch ‚Wahlbiographien‘ abgelöst.

Phasen im Lebenszyklus zwischen 15 und 35 Jahren, die eine verstärkte Mobilität bedingen:

- Ausbildungsphase
- Übertritt ins Erwerbsleben
- Eingehen von Partnerschaften
- Haushaltsgründung
- Elternschaft.



Gründe für Mobilität in jungen Jahren II

Es wird davon ausgegangen, dass Wanderungen die Folge von **ungleichen Lebensbedingungen und -chancen** sind. Diese werden bestimmt durch:

Harte Faktoren

wie Erwerbsmöglichkeiten, Entlohnung, Ausbildungsstätten, Infrastrukturausstattung, regionaler Wohnungsmarkt

Weiche Faktoren

wie Lebensqualität in den Regionen, regionale politische Rahmenbedingungen, Geschlechterrollenbilder, kulturelle Orientierung oder soziale Bindungen und Netzwerke.

Einschränkung der **Entwicklungsperspektiven für Frauen** häufig durch:

- das vielerorts gering ausdifferenzierte Lehrplatzangebot;
- das eingeschränkte Arbeitsplatzspektrum und
- das Festhalten an starren traditionellen Geschlechterrollen.



Junge Menschen – Entgrenzung – Flexibilität I

*Keine vordefinierten Lebensläufe
sondern ‚Wahlbiographien‘*

- Jugendliche mit **Überkomplexität des Wählbaren** konfrontiert;
 - Deutliche Zunahme von Chancen und Risiken bei eigener Lebensgestaltung;
 - **Generation „may be“**;
 - Nebeneinander von verschiedenen Werten beobachtbar → **Wertemix**;
 - (Ab-)Wanderung von jungen Menschen ist die Folge von **ungleichen Lebensbedingungen und –chancen**.
- Lebensgefühl steht bei vielen im Mittelpunkt (Work-Life-Balance).



Junge Menschen – Entgrenzung – Flexibilität II

Eine **hochmobile Generation**: Individualisierung der Jugendlichen – nicht nur regionalökonomische Erklärungsmuster für Abwanderung;

Zwischen ‚Gehen‘ und ‚Bleiben‘ gibt es eine **Vielzahl von Mobilitätskonzepten**. Wer heute bleibt, wird vielleicht erst morgen oder übermorgen weggehen. Wer heute weggeht, wird vielleicht irgendwann einmal zurückkommen;

Es gilt, die individuellen Wünsche und Motive junger Menschen zu ihrer **eigenen Lebensgestaltung** in den Blick zu nehmen;

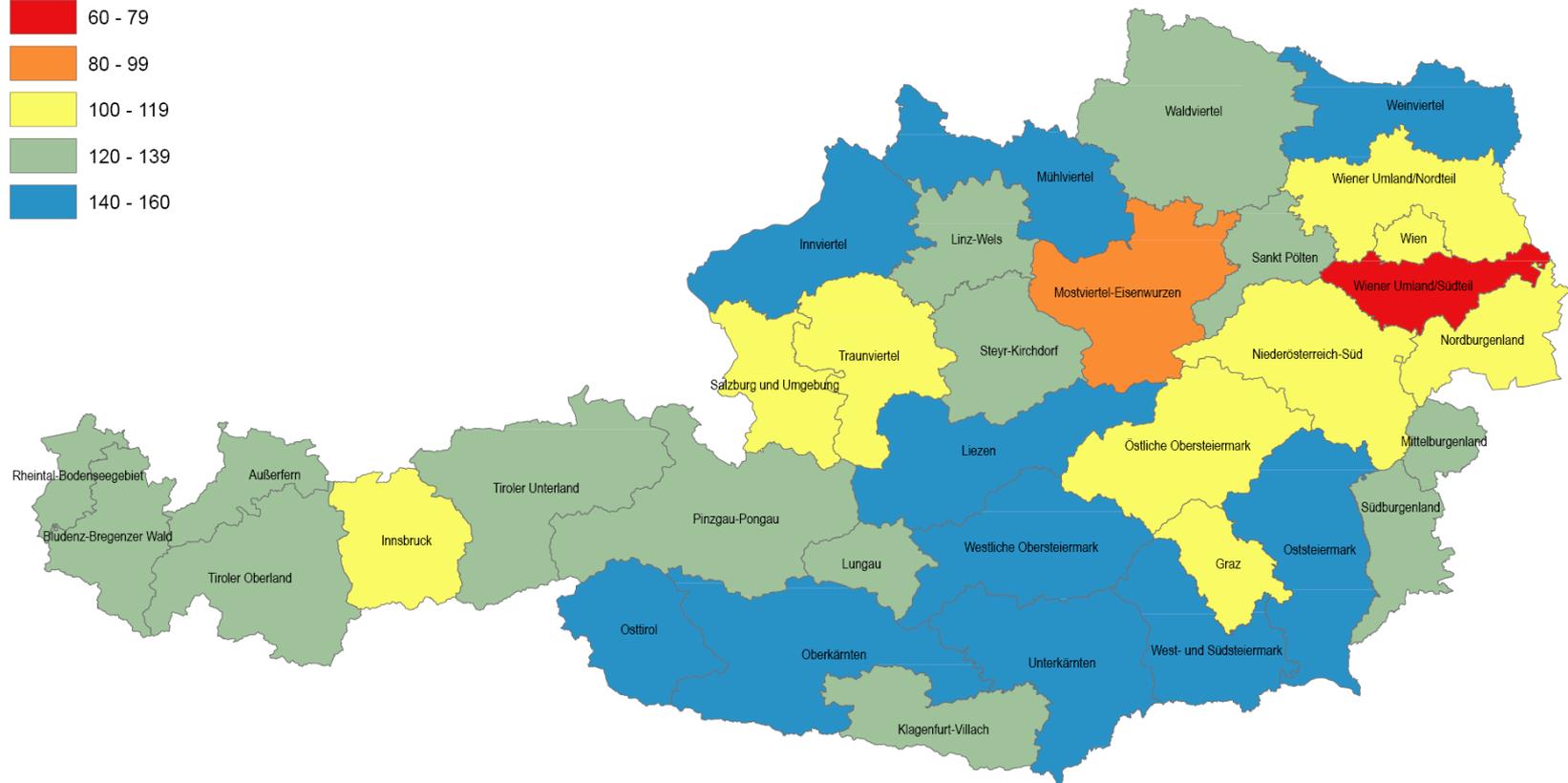
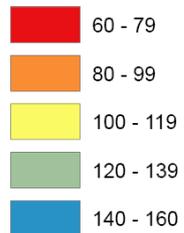
Abwanderung ist nicht nur ausbildungs- und berufsbedingt und viele Bereiche des Wanderungsverhaltens **entziehen sich der Beeinflussung von Politik und Wirtschaft**;

Mobilität und Flexibilität sind heute Bestandteil der Wahlbiographien.



Stärkster Überhang an Abwanderung bei den 15–19 Jährigen Frauen (Werte über 100: mehr Frauen wandern ab)

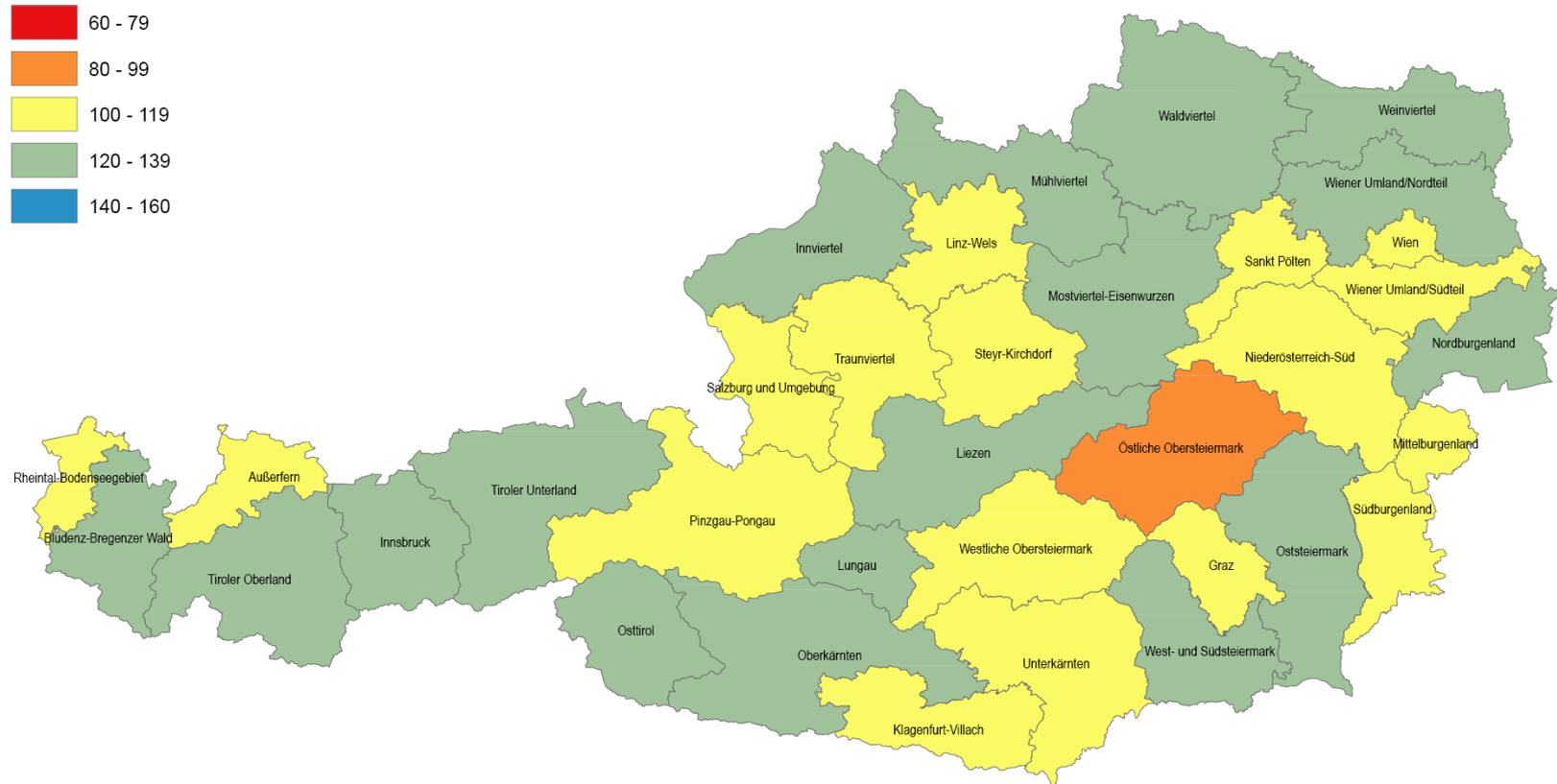
Binnenabwanderung von Frauen im Verhältnis zur Binnenabwanderung von Männern bei 15-19 Jährigen (Männer=100) 2005-2015



Quelle: Statistik Austria; Registerzählung 2005, 2015

Auch bei den 20–24 Jährigen überwiegt die Abwanderung der Frauen (Werte über 100: mehr Frauen wandern ab)

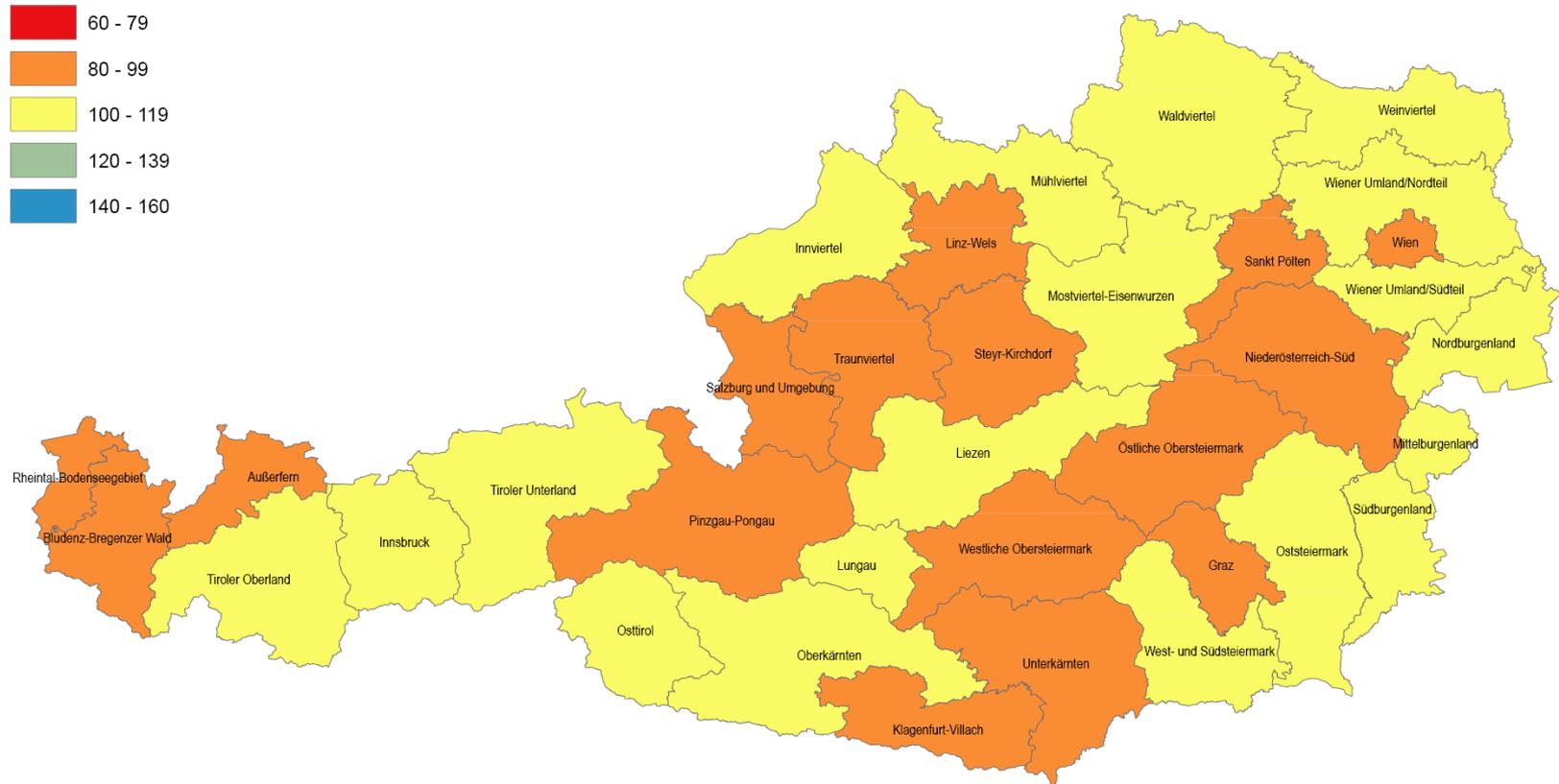
Binnenabwanderung von Frauen im Verhältnis zur Binnenabwanderung von Männern bei 20-24 Jährigen (Männer=100) 2005-2015



Quelle: Statistik Austria: Registerzählung 2005, 2015

Bei den 25–29 Jährigen überwiegt die Abwanderung der Männer (Werte über 100: mehr Frauen wandern ab)

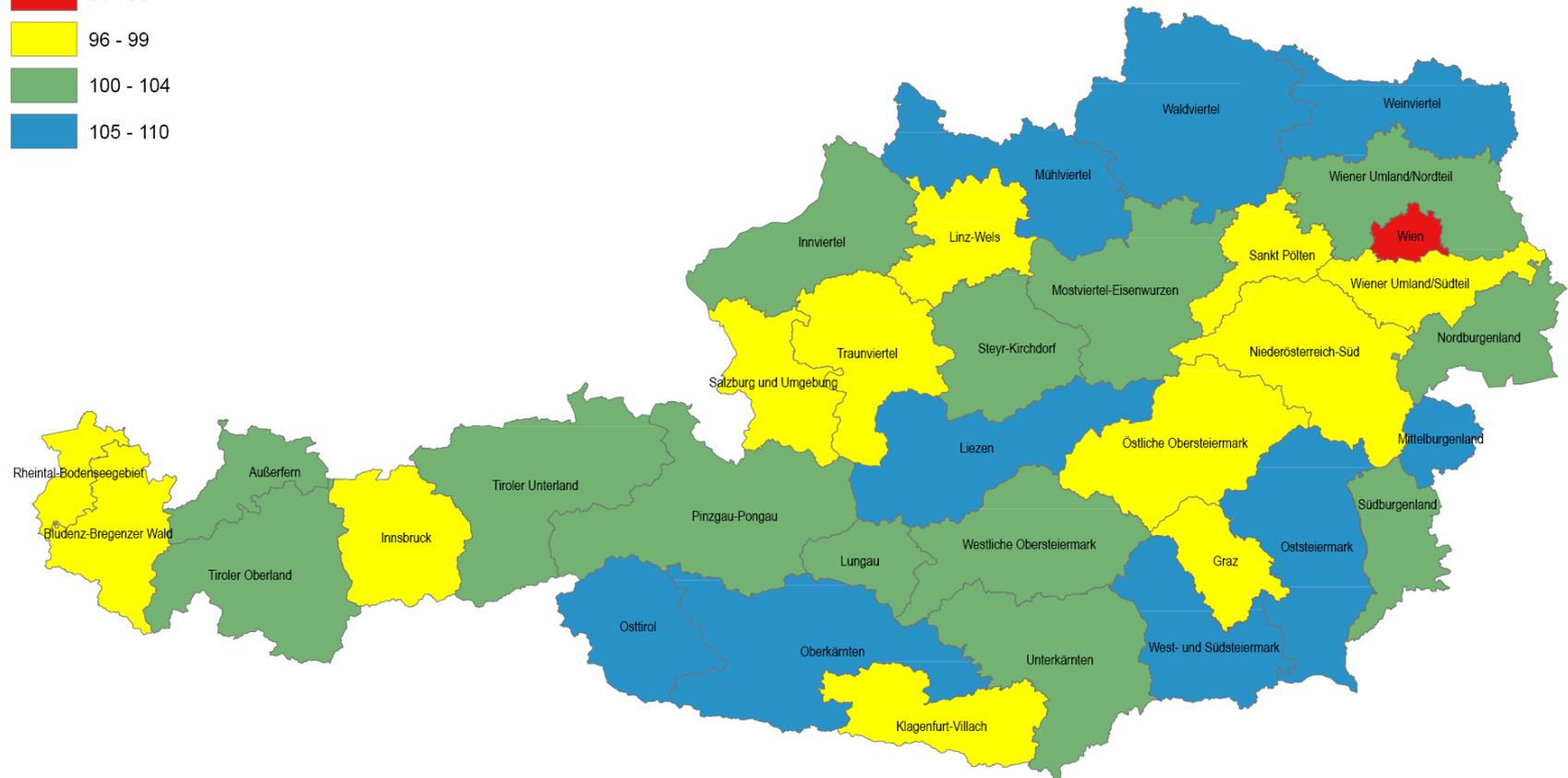
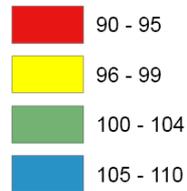
Binnenabwanderung von Frauen im Verhältnis zur Binnenabwanderung von Männern bei 25-29 Jährigen (Männer=100) 2005-2015



Quelle: Statistik Austria: Registerzählung 2005, 2015

Bei den jungen Bevölkerungsgruppen insgesamt (15–29 Jährigen) gibt es in den ländlichen Regionen nur mehr einen leichten Überhang an Frauen, die weggehen

Binnenabwanderung von Frauen im Verhältnis zur Binnenabwanderung von Männern bei 15-29 Jährigen (Männer=100) 2005-2015



Spezifische Abwanderungsmotive junger Frauen

Mädchen/junge Frauen haben **ambitioniertere Ausbildungsziele** als männliche Jugendliche;

Das **Lehrstellenangebot** am Land kommt Burschen/jungen Männern mehr entgegen als jungen Frauen;

Burschen/junge Männer sind stärker in den **Vereinen** organisiert und über diese mehr mit ihrer **Heimatgemeinde verbunden** als Mädchen/junge Frauen;

Junge Männer sind traditionell **Übernehmer** von gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben; dies stellt einen gewichtigen **Bleibefaktor** dar.

→ Erhöhte Abwanderungsneigung von jungen Frauen im Übergang von der Jugendphase zum Erwachsenenalter **besondere Aufmerksamkeit und Lösungskompetenz** zu widmen.

(Quelle: Weber und Fischer 2014 – Studie in Pilotregion Oberkärnten/Nockregion)

Internationale Erkenntnisse

Auch wenn Jugendliche ihre Herkunftsregion sehr gut bewerten, hält sie dies nicht davon ab, die Region zu verlassen.

Migration steht in engem Zusammenhang mit der sozialen Herkunft – Jugendliche aus der Mittelklasse haben oft höhere Ambitionen betreffend Ausbildung und Arbeitsmöglichkeiten;

Die Entscheidung zu gehen oder zu bleiben ist für viele Jugendliche ein Prozess des Abwägens, welcher durch Einflüsse des sozialen Umfeldes, der Lebensverhältnisse vor Ort und den Möglichkeiten der Zielregion beeinflusst wird.

In manchen Regionen bildete sich im Laufe der Zeit eine „Kultur des Abwanderns“ heraus – Abwandern ist positiv besetzt und wird als erwarteter (unausweichlicher) Prozess betrachtet;

(Quellen: Rye (2011); Nugin (2014); Rérat (2014); Laoire und Stockdale (2016))

Diskussion Ab-/Wanderung junger Menschen

Ab-/Wanderung ist ein komplexer Prozess, der nicht banalisiert werden darf, sondern in all seinen Ausprägungen betrachtet werden muss;

Verstärkt die Intersektion von Region mit ökonomischem und sozialem Status, Alter, Lebensphase, Geschlecht, Ethnizität, etc. analysieren;

In der Diskussion Fokus nicht nur auf das ‚Weggehen‘ und ‚Zurückkehren‘ legen, sondern auf die ‚Zuwanderung‘;

Zulassen und konstruktive Nutzung des Potenzials der sozialen Vielfalt in den Regionen;

Es ist wichtig, wie über eine Region gesprochen wird – ‚richtiges Framing‘ ist angesagt;

Unterstützungsstrukturen oder Anlaufstellen für Rückkehrwillige in den Regionen, welche Informationen über Beschäftigungsmöglichkeiten, Wohnungsangebot, Büroräumlichkeiten (z.B. shared spaces) , etc. bereitstellen.

Abwanderung als ‚Bewegung vorwärts‘

Die Entscheidung, zu gehen oder zu bleiben, ist für junge Menschen ein **Prozess des Abwägens**, welcher durch Einflüsse des sozialen Umfeldes wie Familie, PartnerIn und Freunde, die Lebensverhältnissen vor Ort, die Möglichkeiten der Zielregion sowie die Lebensphasen bestimmt wird.

In diesem Sinne sollten (Ab-)Wanderungs-entscheidungen junger Menschen als **‚Bewegung vorwärts‘** gesehen werden, die Teil ihrer **persönlichen Entwicklung** und des **Erwachsenenwerdens** sind.

Dies sind auch **wichtige Differenzenerfahr-ungen** und **Herausforderungen**, die junge Menschen machen und bewältigen.

Fazit – stärkerer Fokus auf Zuwanderung

Die **Ab-/Wanderung** junger Frauen und Männer ist ein **komplexer Prozess**, der sich einer rein regionalökonomischen Erklärung entzieht. Der Fokus sollte zukünftig nicht nur auf das ‚Weggehen‘ und ‚Zurückkehren‘ gelegt werden, sondern auch auf die ‚**Zuwanderung**‘.

Die Attraktivierung von Zuwanderung durch eine **klare Positionierung** und **Offenheit der Regionen für Zuwanderung, neue Einflüsse und Innovationen** ist eine richtungsweisende Strategie.

